



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 16. Mai 1879.

Nr. 226.

Deutscher Reichstag.

45. Plenar-Sitzung vom 15. Mai.

Präsident Dr. v. F o r d e n b e c k eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Am Bundesrathstische: Präsident des Reichslanzleramts Staatsminister Hofmann, von Nostitz-Gallwitz und mehrere Kommissare.

Tagesordnung:

Zweite Beratung des Zolltarifs.

Zunächst berichtet Abg. Dr. S t e p h a n i Namens der Petitionskommission über die zu dem Zolltarif eingegangenen Petitionen und bemerkt, daß es sich empfehlen werde, bei jeder einzelnen Tarifposition dem Hause von den dazu vorliegenden Petitionen Kenntniß zu geben.

Position 1 a, Eisen-, Glasabfälle u., auch abgenutzte alte Lederstücke und sonstige lediglich zur Verfertigung geeignete Lederabfälle, sollen zollfrei sein.

Abg. N i e d e r t beantragt den letzten Satz so zu fassen: und sonstige zur Verwendung als Fabrikmaterial geeignete Lederabfälle.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath v. M o s e r erwidert, daß er sich hierüber noch nicht erklären könne.

Abg. v. L u d w i g, der sich zugleich auch über Position 1 b (Thierabfälle, Düngungsmittel u.) verbreitet, verlangt Auskunft darüber, ob es überhaupt Düngungsmittel giebt, die zollpflichtig sind; die Fassung der Position 1 b lasse eine solche Deutung wenigstens zu. Redner beantragt event. am Schlusse der Position hinzuzufügen: „und Thierabfälle jeder Art.“

Geh. Rath v. M o s e r: Es liege in den Intentionen der verbündeten Regierungen, der Landwirtschaft jede Art von Düngungsmittel zollfrei zuzuführen; es gehe das nach seiner Meinung aus dem Wortlaut des Tarifs auch ganz unzweifelhaft hervor.

Abg. M e l b e c k will in Position 1 b auch Malzkeime als zollfrei aufgenommen wissen.

Geh. Rath v. M o s e r glaubt, daß die Absicht der verbündeten Regierungen nicht dahingehe, von Malzkeimen einen Zoll zu erheben.

Position 1 a wird mit dem Antrage N i e d e r t, Position 1 b mit den Amendements v. L u d w i g und M e l b e c k angenommen.

Bei Position 1 c (Lumpen aller Art u.) behält sich Abg. W i n d t h o r s t vor, seine Bemerkungen über die Ausfuhr von Lumpen bei der Tarifposition „Papier und Pappwaren“ zu machen.

Position 1 c wird unverändert genehmigt.

Es folgt Position 4 (Bürstenbinder- und Siebmacherwaaren).

a) grobe: 1. Bürsten und Besen aus Bast, Stroh, Schilf, Gras, Wurzeln, Binzen, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lad 4 M. 2. andere, auch in Verbindung mit Holz oder Eisen ohne Politur und Lad 8 M. (Nr. 1 und 2 früher zollfrei.) b) feine, auch in Verbindung mit anderen Materialien, soweit sie nicht unter Nr. 20 (Quincaillerien) fallen, 24 M.

Abg. M i l l e r (Gotha) erklärt sich gegen Position 4 a, die sich weder als Finanzzoll noch als Schutz- oder eigentlich Kampfszoll rechtfertigen ließe.

Abg. v. K a r d o r f f: Es sei dies weder ein Finanz- noch ein Kampfszoll. Es handle sich hier um den Schutz des armen Mannes, um den Schutz der nationalen Arbeit. Der Abg. M i l l e r wolle dagegen die französische Arbeit schützen.

Abg. N i e d e r t: Die deutsche Industrie bedanke sich für diesen Schutz und gerade der Abg. M i l l e r kenne die Verhältnisse sehr genau. Die armen Leute, von denen Kardorff gesprochen, hätten sich ganz entschieden gegen diesen Zoll ausgesprochen.

Geh. Rath K a r s t e n hält diesen Zoll im Interesse unserer norddeutschen Industrie für durchaus notwendig. Die Fabriken in Wolgast und Hensburg hätten sich im Sinne der Regierungsvorschläge erklärt.

Abg. Dr. K a r s t e n hält diesen Zoll für völlig ungerechtfertigt und nur geeignet, den Verkehr in den Grenzdistrikten zu erschweren.

Abg. N i e d e r t (Hagen) wundert sich, daß Herr v. Kardorff schon beim Anfange der Debatte einen so lebhaften Ton angeschlagen; er solle doch sein Pulver nicht so früh verschleßen. Es

handelt sich hier um etwa 1000 bis 1200 tr. derartiger Artikel, die hier zollfrei eingehen; es handelt sich weder um einen radikalen Freihandel, noch um einen radikalen Schutzzoll, sondern um den Austausch von Waaren. Die eine Art Bien werde hier, die andere anderwärts besser geartet und dadurch die Ein- resp. Ausfuhr bedingt, er Zoll werde nur zu einer weiteren Placierung an Grenzen führen.

Abg. v. L u d w i g erklärt, daß nach seinen Erfahrungen massenhaft Bürstenwaaren aus Oesterreich eingehen.

Abg. v. K a r d o r f f bestätigt dies. Dadurch kämen unsere Grenzdistrikte in eine schwierige Lage, da Oesterreich einen Zoll von 2 Gulden pro C. von diesen Waaren erhebe.

Abg. F r e i d r. v. M a l s a n hält die Ausführungen der beiden Vordrner insofern nicht für durchgreifend, als die Motive für die Erhebung des Zolls lediglich die Verschiedenheit der Bestandtheile aus denen die Bürstenwaaren bestehen, anführen. Er werde gegen diese Zollsätze stimmen.

Bei der Abstimmung wird Position 4 unverändert genehmigt.

Es folgt Position 6 (Eisen und Eisenwaaren): a) Roh-eisen aller Art; Bruch-eisen und Abfälle aller Art von Eisen, soweit sie nicht unter Nr. 6 genannt sind, 1 M. per 100 Kilogr.

Abg. v. W e d e l l - M a l c h o w beantragt statt 1 M. zu setzen 0,50 M.

Abg. D e l b r ü c k richtet an die Vertreter der verbündeten Regierungen die Frage, ob die mit dem Wegfall des Eisenzolles früher den Schiffsbauern für die aus dem Auslande bezogenen Eisenmaterialien bewilligte Vergütung bezw. die darüber bestehenden Bestimmungen mit Einführung des Eisenzolles wieder in Kraft treten. Außerdem wünscht Redner Auskunft darüber, ob die früher gestattete zollfreie Einfuhr von altem Eisen und Bruch-eisen zum Zwecke der Bearbeitung auch jetzt wieder unter der Bedingung gestattet werden solle, wenn die daraus gefertigten Waaren nach dem Auslande ausgeführt werden.

Bundesthekommissar Geh. Reg.-Rath B u r g h a r d t: Die erste Frage glaube ich Namens der Regierung im Wesentlichen bejahen zu können, 1874 hat der Bundesrath einen Beschluß gefaßt, der zu dieser Annahme vollkommen berechtigt. Die Bestimmung über die Zollfreiheit gewisser Schiffsbauhelfe würde um so mehr wieder in Kraft zu treten haben, als die übrigen Bestimmungen des Zollvereinsvertrages noch in Kraft sind, soweit sie andere Materialien betreffen. In Bezug auf die zweite Frage ist die Bestimmung, auf welche sich der Zollnachlass gründete, zwar formell niemals aufgehoben, thatsächlich aber durch die Aufhebung der Eisenzölle unwirksam geworden. Ueber ihr Inkrafttreten bei der Wiedereinführung der Eisenzölle haben die verbündeten Regierungen einen Beschluß noch nicht gefaßt (hört! hört! links); ich glaube aber versichern zu dürfen, daß die Erleichterungen des Verkehrs soweit gehen werden, wie es das Zollvereinsvertragsprotokoll irgend zuläßt. — M. 5.

Da ich nun einmal das Wort habe, möchte ich mir einige allgemeine Bemerkungen über die Eisenzollfrage gestatten. Sollen wir Eisenzölle wieder einführen, und wenn ja, welcher Art sollen die Zölle sein und wie sind sie zu bemessen? Bis 1870 haben Eisenzölle bestanden, mindestens so hoch als die hier vorgeschlagenen. 1870 bis 1873 war der Roh-eisenzoll niedriger, als der vorgeschlagene, der Zoll für Materialeisen höher, 1873 wurde die Eisenzollfrage dahin entschieden, daß die Roh-eisenzölle fallen und der Materialeisenzoll noch bis 1877 fortbestehen sollte. Mit der zunehmenden Noth der Eisenindustrie haben sich die Stimmen gemehrt, die eine Wiedereinführung der Eisenzölle anstrebten. Nach 1877 fand der Bundesrath dem zunehmenden Andränge gegenüber sich veranlaßt, eine Enquete zu veranstalten über die Lage der Eisenindustrie. Dieser Enquete sind ja Vorwürfe der aller-verschiedensten und schärfsten Art gemacht worden. Man sagte, die Kommission sei nicht richtig zusammengesetzt gewesen, sie hätte nach anderen Grundsätzen gewählt werden müssen, die Zahl der vernommenen Sachverständigen sei nicht die richtige, die verschiedenen Interessen seien nicht angemessen vertreten gewesen, die Sachverständigen endlich seien tendenziös gewählt worden. Diese Vorwürfe sind zu einem Theil schon widerlegt worden, zum an-

deren werden sie wohl noch Erwiderung aus dem Hause finden. Ich konstatire nur, daß der Bundesrath nach sorgfältiger Prüfung keinen Grund finden konnte, an der Unsiht und Unparteilichkeit seiner Kommission zu zweifeln. Es ist von der Person des Herrn Vorsitzenden jener Kommission (Ministerialdirektor, Landtags- Abgeordneter Serlo. Ann. d. Ned.) geäußert worden, er sei nicht unbefangenen genug gewesen und habe ein Urtheil im Voraus in die Deffentlichkeit dringen lassen. Aber, meine Herren, es hätte doch wohl Niemand gesunden werden können, der einwandfreier wäre, als gerade dieser Herr Vorsitzende dieser so wichtigen Kommission werden, und man hätte in diesem Kreise absolut Niemand finden können, der sich nicht bereits sein Urtheil gebildet hätte über die Frage der Eisenzölle. Der Herr Vorsitzende hätte oft Gelegenheit gehabt, sein Urtheil abzugeben, aber er hat stets der Deffentlichkeit gegenüber zurückgehalten.

Daß dennoch ein Urtheil von ihm an die Deffentlichkeit gedrungen ist, geschah wider seinen Willen. Also die Angriffe gegen die Person des Herrn Vorsitzenden jener Kommission entbehren aller Begründung. Die Eisenzquete ließ uns die ganze Nothlage der Eisenindustrie erkennen. Nicht, als ob die Produktion wesentlich abgenommen hätte, aber die Eisenpreise waren so gering, daß die Industrie auch in den bescheidensten Grenzen dabei nicht bestehen konnte. Ich stehe nicht auf dem Standpunkte, daß ich sagen sollte, unmittelbar nach der Einführung der Eisenzölle müßte sich dieser Mißstand heben, aber noch viel unrichtiger scheint mir das Rezept, welches von manchen Seiten unserer Eisenindustrie empfohlen wird, die Produktion einfach zu beschränken. Das geht auf die Dauer nicht, auch durch Koalitionen nicht; denn, sobald die Preise auf ein Minimum heruntergehen, wird die Koalition ausmündergehen, weil die geringe Produktion die Herstellungskosten für jedes einzelne Stück höher stellen muß, als dies bei ausgedehnter Produktion der Fall sein wird. Das statistische Material, welches der Regierung bei der Ausarbeitung der Entwürfe vorlag, ist ihr zugegangen von zuverlässiger und unparteiischer Seite, ich bitte Sie, haben Sie das Vertrauen zur Regierung, daß sie ihre Angaben und Vorschläge gemacht hat nach bestem Wissen und Gewissen. Nur England hat die Eiseneinfuhr völlig freigegeben, kein anderes Land sonst. Nun hatte ja die Konjunktion in einem Grade zugenommen, daß es der Produktion unmöglich war, ihr zu folgen; man bemühte sich, die Konjunktion zu befriedigen, und als die Eisen-Industrie in ihrer Entwicklung zur höchsten Blüthe gelangt war, trat eine solche Wandlung im allgemeinen Geschäftsverkehre ein, wie man sie unmöglich erwarten konnte.

Die Herstellungskosten des Eisens sind nun in England in Folge seiner Lage ganz bedeutend geringer als in Deutschland, und es ist unmöglich, mit diesem so begünstigten Lande zu konkurriren. — Von dem Interesse der Konsumenten kommen hier vor Allem die der Eisenbahnen in Betracht. Letztere haben an der Eisenindustrie ein doppeltes Interesse; einerseits führt die Eisenindustrie ihnen eine große Menge Transporte zu, und wie sich durch die Vernehmungen in der Enquetekommission herausgestellt hat, haben sie sogar rücksichtlich des Personenverkehrs an den Eisengruben und Werkstätten ein großes Interesse. Andererseits sind sie für ihren eigenen Gebrauch an billigen Eisenpreisen interessiert, und hierüber in der Enquetekommission gemachte, ganz spezialisirte Mittheilungen ergeben, daß bei zwei größeren Eisenbahnen die Generalkosten für Kohle und Eisen noch im Jahre 1874 ein Drittel, 1877 aber nur ein Sechstel der Gesamtkosten betragen. Diese große Differenz, die bei einer Eisenbahn eine ganz eminente Rolle spielt, schreibt sich von dem Sinken der Kohlen- und Eisenpreise her; der Herr Sachverständige deponirte ferner, daß die eine Eisenbahn nur 1 1/4 Prozent Dividende geben konnte, weil diese Preisherabsetzung von 1874 auf 1877 erfolgte, und daß die 8 Prozent Dividende der anderen Bahn wesentlich auf diesem Rückgang beruhten. Das ist doch offenbar kein gesundes Verhalten, wenn Eisen und Kohle einerseits nicht die Selbstkosten decken, andererseits aber den Eisenbahnen zu höheren Erträgen verbelfen. Im Gesamtinteresse des Staates muß ein solches Prosperiren einer Industrie auf Kosten einer andern auf andere Grundlagen gestellt werden. Auf das Kapitel von den Submissionen gehe ich nicht näher ein; ich führe

nur an, daß sich noch in der jüngsten Zeit Fälle gezeigt haben, bei Submissionen den inländischen Produzenten auch dann zu bevorzugen, wenn er nicht die Mindestforderung gestellt hatte. Hier war es die Aufgabe des Staates, in der That schützend einzugreifen gegenüber einer um Beles leichteren und billigeren Produktionsfähigkeit des Auslandes. — Durch die Wiedereinführung der Eisenzölle wird aber auch den inländischen Produzenten der Muth erhalten, den Kampf fortzuführen, den sie gegen die Konkurrenz um ihre Eristenz führen. Erinnern Sie sich doch der kolossalen Kosten und der übermäßigen Anspannung des Kredits, die verursacht wurden durch die Einführung des Bessemerverfahrens und die Umgestaltung unserer Produktion. Jetzt ist eine Erfindung gemacht, die zweifellos eine sehr weitgehende Zukunft hat, nämlich die Entphosphorung des Eisens. Wird die neue Methode allgemein angenommen, wozu wiederum kolossale Mittel erforderlich werden, läßt man aber gleichzeitig unsere Grenzen offen, so wird unsere Eisenindustrie den Muth nicht haben, das neue Verfahren einzuführen, und noch tiefer in Noth gerathen. Ich komme zum Schlusse nochmals auf das schon zitierte Buch von Bachau: „Kohle und Eisen in der ganzen Welt 1878“ zurück, der doch gewiß unparteiische Verfasser, Eisenbahndirektor in Teplitz, sagt unter Anderem: „In Deutschland hat der Wegfall der Eisenzölle die Sachlage ungemein verschärft, einmal war die Aufhebung überhaupt verfrüht und dann geschah die Einführung mitten in einer schweren Krise. Die Ausgabe hätte für Deutschland ganz anders gelegen, wenn auch andere Länder dem von ihm eingeschlagenen Wege gefolgt wären.“

Abg. Dr. B a m b e r g e r: Die Frage des Eisenzolles sei von jeher als der Schlüssel der ganzen Position betrachtet worden. Merkwürdigerweise sei in dem Laufe der letzten Debatte denjenigen, welche an der Freihandelspolitik festhalten wollten, der Vorwurf gemacht worden, daß sie sich durch den Widerstand gegen die Wiedereinführung der Eisenzölle verfrüht hätten. Es sei das ein im hohen Grade verwerflicher Vorwurf, denn es werde dadurch der Regierung indirekt der Vorwurf einer gewissen Revanchepolitik gemacht. Er sei ein Gegner der Regierung in dieser Frage, aber es widerstrebe ihm, eine solche Auffassung von der Regierung in sich aufzunehmen. Die Eisenindustrie sei nach seiner Meinung eine derjenigen Industrien, die am wenigsten auf einen Schutz Anspruch zu machen haben. Nicht aus der Natur der Eisenindustrie, nicht aus ihrem Stand, sondern aus ihrer Produktionsweise hat sich die gegenwärtige Stimmung herausgebildet. Es sei nicht die Armut, sondern der Reichthum der Eisenindustrie, welcher diese Stimmung gemacht. Seit dem bekannten Briefe des Reichszanlers habe die Eisenindustrie ein hübsches Stück Geld für die Propaganda ausgegeben. Graf Stolberg habe von dem Schutze der wirtschaftlich Schwachen gesprochen. Deutschland gehöre zu den wirtschaftlich Stärksten in der Eisenindustrie, nur England nehme eine Ausnahmestellung ein. Es könne Niemand behaupten, daß unsere Eisenindustrie seit Aufhebung der Eisenzölle zurückgegangen. Die Einfuhr von fremdem Eisen sei seit dem Frühjahr 1872 permanent im stärksten Maße abwärts gegangen. Die neue Zollpolitik schädige die nationale Arbeit auf's Schwerste und er bitte deshalb, daß man von gegnerischer Seite diesen Standpunkt nicht verrücke. Das Beispiel, wie in Rußland der Industriegeist gezogen werde, sei jedoch sehr wenig nachahmenswerth. Die deutsche Industrie sei nicht eine solche, die aus den Bindeln herausgehoben werden müsse, die deutsche Industrie sei groß und stark und bedürfe zu ihrer Entwicklung nicht Bevormundung, sondern freie Bewegung. Die Aufhebung der Eisenzölle habe in hohem Maße segensreich gewirkt für die Eisenindustrie selbst, und zwar insofern, als die Verringerung der Arbeitskräfte eine ganz enorme sei. Dasselbe habe die größte Anstrengung gemacht, um durch eine Herabsetzung der Produktionskosten in eine freie Konkurrenz treten zu können. Der gegenwärtige Kampf sei daher ein Kampf gegen die Ersparrung. Der Standpunkt, den er und seine Freunde verträte, sei: bei gleicher Produktion mögliche Ersparrung an Kraft und Stoff. Eine Ersparrung an Kohle und Erz liege im Interesse der Zukunft. Das allgemeine Herabgehen der Preise sei ein Weltphänomen. Dagegen könne man nicht ankämpfen. Wolle man deshalb aus Deutschland eine Insel mit höheren

Preisen machen, so schädige man sich selbst ganz allein. Diese Corsets sei auch kein neues Phänomen, Corsets seien so alt als die Civilisation. Zudem habe ein Theil unserer Industrie ihre jetzige Lage selbst verschuldet. Sollte man deshalb gleich unsere Zollgesetzgebung ändern? Welches Recht haben denn die Gesellschaften, vom Reiche entschädigt zu werden? Redner verweist auf die Dortmunder Union, die mit einem Kapital von 86 Millionen Mark arbeitete, von dem ein großer Theil hoch verzinst werden müsse, es sei das keine gesunde Grundlage. Man könne deshalb machen, was man wolle, gegen solche Unwirtschaftlichkeit helfe kein Mittel. Es sei unrichtig, daß die deutsche Eisenindustrie seit Jahren mit Schaden arbeite, dagegen sprächen schon die zum Theil sehr günstigen Jahresabschlüsse, die bestehenden Koalitionen seien deshalb auch keineswegs so naturgemäß, wie sie der Regierungskommissar darzustellen versucht habe. Die deutsche Industrie habe sich auf freiem Boden entwickelt, eine Rückkehr zu machen, werde unserer Industrie den schwersten Schaden zufügen. Davor wolle er und seine Freunde sie bewahren.

Abg. Dr. Riepsch: Noch nie habe man einer Industrie so rasch hintereinander ihrer Grundlage beraubt, wie der Eisenindustrie. Es sei unmöglich, eine Stimmung so nachhaltig zu machen, wenn sie der Wahrheit ganz entbehrt. Es sei richtig, daß die Leistungsfähigkeit der Hochöfen zugenommen habe. Darauf komme aber gar nichts an, sondern auf den Preis des Eisens. Im Jahre 1873 seien beispielsweise 448 Millionen Centner zu einem Werthe von 248 Millionen Mark produziert, im Jahre 1877 dagegen 38½ Millionen Centner zum Preise von 111 Millionen Mark. Er wolle keinen Vorwurf daraus machen, daß man im Jahre 1873 die Eisenzölle aufgehoben, allein anerkennen werde man doch wissen, daß die Verhältnisse sich seit dem Jahre 1873 wesentlich geändert haben. Mit England könne Deutschland nicht konkurrieren. Die Produktionskosten seien dort viel billiger als bei uns, Kohlen und Erze lägen dort dicht bei einander, die Technik sei dort weiter vorgeschritten, England habe größeres Kapital. Unter großer Unruhe des Hauses geht Redner auf die einzelnen Ausführungen des Redners ein, um nachzuweisen, daß die deutsche Eisenindustrie durch die Aufhebung des Schutzzolles auf's schwerste geschädigt sei und diese Lage nur durch die Wiedereinführung des Eisenzolles gebessert werden könne. Hierzu wird der vom Abg. v. Wedell vorgeschlagene Satz nicht ausreichen, er bitte deshalb um Annahme der Regierungsvorlage.

Die weitere Beratung wird hierauf vertagt.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Zweite Beratung des Zolltarifs.

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Heute findet eine Sitzung des Bundesraths statt. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Gesetzentwurf über die Verfassung und die Verwaltung Elsaß-Lothringens; ferner der Antrag der Ausschüsse betreffend den Gesetzentwurf wegen provisorischer Einführung von Veränderungen des Zolltarifs. Der Antrag geht auf unveränderte Annahme der Vorlage. Der Gesetzentwurf über die Verfassung und die Verwaltung von Elsaß-Lothringen entspricht in allen Beziehungen den Andeutungen, die der Reichskanzler im Voraus darüber gegeben hatte. Wenn eine ausdrückliche Bestimmung über die Beziehungen des Reichskanzlers zum Reichslande vermifft wird, so möge man sich erinnern, daß Fürst Bismarck selbst die künftige Stellung des Kanzlers in dieser Beziehung lediglich als eine Vertrauensstellung dem Kaiser gegenüber bezeichnet hat, welcher seinerseits sich die Möglichkeit wahren werde, über die Zweckmäßigkeit allerhöchster Vollziehung der ihm vorgelegten Vorschläge mit dem Reichskanzler in Beziehung zu treten. Eine formelle Bestimmung im Gesetz über dieses Verhältnis würde mit großen Bedenken für die Stellung des Statthalters verknüpft gewesen sein. Die Hauptsache ist wohl, daß der Statthalter selbst ein Mann des Vertrauens sowohl des Kaisers als auch des Kanzlers sein muß. In solchem Sinne ist auch in den Motiven ausdrücklich hervorgehoben, daß die allerhöchsten Erlasse, durch welche der Statthalter eingesetzt oder abberufen wird, von dem Reichskanzler gegengezeichnet sind.

Die französische Regierung hat die Amtsbezirke ihrer konsularischen Posten in Deutschland neu abgegrenzt. Es sind zugetheilt worden dem Konsulat in Danzig, welchem das Vice-Konsulat in Königsberg untersteht, die Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie der Regierungsbezirk Köslin, dem Konsulat in Breslau die Provinzen Schlesien und Posen, der Botschaft in Berlin mit Konsularagenturen in Stettin und Magdeburg die Provinzen Pommern mit Ausnahme des Regierungsbezirks Köslin, Brandenburg, der Regierungsbezirk Magdeburg und die Herzogthümer Braunschweig und Anhalt, dem Konsulat in Leipzig die Regierungsbezirke Merseburg und Erfurt, das Königreich Sachsen, die sächsischen Herzogthümer, die Fürstenthümer Schwarzburg und das Fürstentum Reuß, dem Konsulat in Bremen, welchem die Konsularagentur in Bremerhaven untersteht, die Provinz Hannover, ausgenommen das Ufer und die Häfen der Elbe, das Großherzogthum Oldenburg außer Birkenfeld und Lütin, die typischen Fürstenthümer und Pyrmont, dem Konsulat in Düsseldorf, welchem die Botschaftsagentur in Köln untersteht, die Provinzen Westfalen und Rheinland, dem Generalkonsulat in Frankfurt a. M. die Provinz Hessen-Nassau, das Großherzogthum Hessen, das Fürstentum Waldeck und die oldenburgische Enklave Birkenfeld, dem Konsulat in Stuttgart das

Königreich Württemberg und die hohenzollernschen Lande. Der Geschäftsbereich des Generalkonsulats in Hamburg und der übrigen konsularischen Posten ist unverändert geblieben.

Am 4. Juni findet im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten eine kommissarische Berathung statt, um die Abänderungen des Streitverfahrens in Auseinandersetzungssachen vorzubereiten, welche im Geltungsbereich der Verordnung vom 20. Juni 1817 wegen Organisation der General-Kommission durch den Erlass der deutschen Civilprozessordnung erforderlich werden.

Das Direktorium des Sterbekassenvereins für preussische Postbeamte macht bekannt, daß die Vollmachten zur Vertretung der auswärtigen Mitglieder des Vereins bei der am 24. Mai stattfindenden ordentlichen General-Versammlung spärlich eingehen und daß daher wünschenswerth ist, aufmerksam zu machen, es möge für die Vertretung Sorge getragen werden.

Heute erfolgt die Eröffnung mehrerer Eisenbahnstrecken, nämlich der Theilstrecke Groß-Strehlitz-Koblenz-Niederlahnsheim, der Strecke Koblenz-Ehrang, der Strecke Neustettin-Posen über Schneidemühl und der Strecke Berlin-Sangerhausen. Sämmtliche 5 Bahnen werden gleichfalls von heute ab zur Beförderung von Postsendungen aller Art benutzt werden und es tritt in Bezug auf ihr Verhältnis zu der Postverwaltung das Eisenbahngesetz von 1875 in Anwendung.

Berlin, 15. Mai. Der Verfassungsentwurf für Elsaß-Lothringen, den unsere letzte Morgenausgabe mittheilte und dessen Autorschaft man auf die Thätigkeit des Unterstaatssekretärs Herzog und des Abg. v. Buttner-Fraustadt zurückführt, findet in parlamentarischen Kreisen eine günstige Aufnahme. Es ist ein besonderes Zusammentreffen, daß der Entwurf an die Öffentlichkeit an dem gleichen Tage trat, als die Eröffnung der Berlin-Meiser Bahn den Hauptwaffenplatz des Reichslandes mit einem neuen eisernen Band in unser Wehrsystem einfügte. General-Feldmarschall Graf Moltke wird den heutigen Tag mit nicht geringer Befriedigung begrüßt haben, waren es doch seine Initiative und sein Einfluß, die zum großen Theil die neue Armeebahn ins Leben zu rufen halfen. Die Aufstellung einer Armee an unserer Westgrenze wird, wie von militärischen Autoritäten bemerkt wird, um eine sehr namhafte Frist schneller und damit weiter vorwärts ermöglicht werden. Die Geschichte des letzten Krieges giebt die Handhabe für die Beurtheilung der Tragweite dieser Möglichkeit. Hoffen wir, daß die neue Bahn vor Allem den Zwecken des Friedens und wie die neue Verfassung zu einer näheren inneren Verbindung zwischen den neuen Provinzen und dem Reiche dienen möge.

Die „B. A. C.“, welche den Verfassungsentwurf gleichfalls freundlich begrüßt, weist darauf hin, daß der Statthalter, wie aus der Fassung der § 1 hervorgeht, in Bezug auf die ihm übertragenen landesherrlichen Befugnisse an die Stelle des Kaisers tritt, und demgemäß Anordnungen und Verfügungen des Statthalters, welche in Ausübung landesherrlicher Rechte erfolgen, zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung des „Staats-Sekretärs“ bedürfen, der an der Spitze des Ministeriums für Elsaß-Lothringen steht, und welcher durch die Gegenzeichnung die Verantwortlichkeit für jene Anordnungen und Verfügungen übernimmt. Andererseits tritt aber (§ 2) der Statthalter, was Elsaß-Lothringische Angelegenheiten betrifft, an die Stelle des Reichskanzlers, und er soll auch wie dieser die Befugnisse haben, sich Stellvertreter mit ressortmäßiger Selbstständigkeit substituieren zu dürfen.

Das bemerkenswerthe parlamentarische Ereigniß des Tages ist das Ergebnis der Bureauwahlen in den drei wirtschaftlichen Kommissionen, die sich gestern konstituirten. In allen drei Kommissionen hatten sich die Konservativen mit dem Centrum verständigt und die Stellen der Vorsitzenden und deren Stellvertreter unter einander theilt. Die Tarifkommission wählte mit 15 Stimmen den Abg. v. Seydewitz (Konservativ) zum Vorsitzenden, den Abg. v. Frankestein (Centrum) mit 14 Stimmen zu dessen Stellvertreter. Abg. v. Bennigsen erhielt bei der Wahl des Vorsitzenden 9 Stimmen, bei der des Stellvertreters wurden 9 weisse Zettel von der Minderheit abgegeben. Die Tabaksteuer-Kommission wählte mit 14 Stimmen gegen 10, welche auf Abg. Stephanien fielen, das Mitglied des Centrum Grafen Jagger zum Vorsitzenden und den Abg. v. Schmid (freikonservativ) zu dessen Stellvertreter. Die Biersteuerkommission wählte die Abgg. Richter-Meißen (freikonservativ) und v. Kehler (Centrum) zum Vorsitzenden und Stellvertreter.

Provinzielles.

Stettin, 16. Mai. Das Projekt der Verbindung der Stadt Güstrow mit der Peene durch einen schiffbaren Kanal scheint jetzt greifbarere Gestalt zu gewinnen. Nach den Vorarbeiten des Wasserbau-Ingenieurs Hörner in Stralsund belaufen sich die Herstellungskosten für den Kanal auf circa 30,000 M. Wenn die Abjaganten, wie vorausgesetzt wird, das Terrain für den Kanal umsonst hergeben, und wenn man weiter einen Gewinn von 10,000 M. aus dem Verkauf des auszuführenden Dorfes in Ansb bringt, ermäßigen sich diese Kosten auf ca. 16,000 M. Man erwartet eine ausreichende Beihilfe von Seiten des Provinziallandtages für diesen Zweck.

In Stargard veranstaltet Ende August er. der dortige Gartenbau-Verein eine größere Ausstellung von Pflanzen, Früchten und Geräthschaften, verbunden mit einer Prämien-Vertheilung. Da sich aus der Provinz eine große Anzahl Aussteller be-

theiligen ist, hat das Ausstellungs-Komitee bereits die entsprechenden Arrangements hierzu getroffen. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Rentier Julius Iller in Stargard, ist auf etwaige Anfragen jeder die Ausstellung betreffenden Auskunft gern bereit.

Bergleichende Zusammenstellung der Betriebsergebnisse der Berlin-Stettiner Eisenbahn. I. Stabahn Berlin-Stettin-Stargard, Ederwalde-Fürt a. D., Angermünde-Freienwalde a. D., Drow-Ewinemünde und Pasewalk-preussisch-mecklenbische Landesgrenze. — 348 Kilometer.) Einnahme im Monat April 1879 807,073 M., im Mai April 1878 803,275 M., mithin im Monat April 1879 mehr 3798 M., überhaupt im Jahre 79 gegen 1878 weniger 194,156 M. — Vorpommersche-Zweigbahnen (Angermünde-Stralsund, Stettin-Pasewalk, Jüßow-Wolgast. Einnahme im Monat April 1879 230,251 M., im Monat April 1878 218,546 M., mithin im Monat April 1879 mehr 11,705 M., überhaupt im Jahre 879 gegen 1878 weniger 75,098 M. — Angermünde-Schwedt-Bahn, deren Betrieb Berlin-Stettiner Eisenbahn-Verwaltung leitet. Einnahme im Monat April 1879 7931 M., im Mai April 1878 8840 M., mithin im Monat April 1879 weniger 909 M., überhaupt im Jahre 879 gegen 1878 weniger 4422 M.

Der ehemalige Lokomotivführer Max Ad. Ernst Schoerner betrat am 10. Mai d. J. das Geschäft des Uhrmachers Baumgärtner unter dem ornande, etwas kaufen zu wollen. Er ließ sich einige Uhren vorlegen, entfernte sich jedoch, ohne eine davon gekauft zu haben. Bald nach seiner Fortgange vermifste der Geschäftsinhaber vier silberne Uhren im Gesamtwerte von 43,50 Mark und wurde in Folge dessen nach Schoerner recherchiert, der sich auch noch an demselben Tage verhaftete. In einem Besiß fand man noch drei der gestohlenen Uhren, während er die vierte bereits versteckt hatte. In der heutigen Sitzung der Kriminal-Deputation des Kreisgerichts deshalb wegen Diebstahls angeklagt wird Schoerner zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Am 2. Mai fand der Maurerlehrling Gust. No. Otto Kornstädt aus Bredow auf der Schaar bei Bredow einen Hundertmarkschein. Er wechselte denselben sofort und lud einen Freund, den Arbeiter Emil Herm. Aug. Bredow, zu einem Nachmittags-Vergnügen ein. Dieselben nahmen ein Droschke und fuhren von Kneipe zu Kneipe, bis sie sich in einen so seltsamen Zustand geübert hatten, daß sie ihren Gefühlen durch lautes Singen und Schreien Luft machten. Dadurch erregten sie auf der Grabowerstraße die Aufmerksamkeit eines Gensdarmen, welcher zu ihrer Verhaftung schritt. Als Bredow dies bemerkte, nahm er schnell dem Kornstädt das Portemonnaie mit dem noch übrigen Gelde (circa 70 Mark) aus der Tasche und entflo, am Abend wurde er jedoch noch in seiner Wohnung ergriffen und ihm der Rest des Geldes abgenommen. Deshalb wurde Kornstädt wegen Fundunterschlagung zu 10 Wochen und Bredow wegen Hehlerei und Begünstigung der Unterschlagung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Die nächste Verhandlung gegen die bereits mehrfach bestrafte unverehelichte Karoline Wilhelmine Krakow, welche am 2. Mai in dem Geschäft des Kleiderhändlers Schünemann am Bollwerk, wo sie für ihren „Bräutigam“ ein Paar Beinkleider kaufte, ein Jaquet gestohlen, endet mit der Verurtheilung der Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus, 2 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit der Polzeiaufsicht.

Der Buchbindergehilfe Eugen Julius Heinrich Neumann erhielt Anfang dieses Monats von einer Frau Kraak 50 Mark zur Abgabe an den Steuermann eines Dampfers. Anstatt diesem das Geld abzuliefern, verwendete es Neumann in seinem Nutzen und wird deshalb wegen Unterschlagung mit 3 Monaten Gefängniß bestraft.

Garz a. R., 13. Mai. Am Sonntag Vormittag brannte auf dem Gute Neseban bei Altfähre ein Stallgebäude ab. Das darin befindliche Vieh wurde bis auf eine Sau mit 8 Ferkeln, welche verbrannten, gerettet. Ueber die Entstehungsursache ist Bestimmtes bis jetzt noch nicht bekannt geworden, jedoch soll böswillige Brandstiftung vorliegen.

Sagard, 13. Mai. Vor einigen Tagen erlegte sich in der Stubbenitz, in den Forstrevieren Hagen und Sahnitz das ziemlich selten vorkommende Schauspiel, daß Reh- und Hirschböcke Menschen anfielen und mehr oder minder schwer verletzten. Wie es scheint, waren seit einigen Wochen vier Böcke in der Stubbenitz zugefahren oder dorthin gebracht worden, und scheinen diese, in der Mehrzahl, bössartige Thiere zu sein, denn eines derselben fiel einen Bädermeister von Sahnitz, der durch den Forst ging, an, warf ihn zu Boden und versuchte, ihm mit den Hörnern beizukommen, jedoch gelang es dem Erwähnten, nach einem kurzen Kampfe sich des Thieres zu erwehren, ohne besonderen Schaden zu nehmen. Nicht so glücklich war ein Mädchen aus Hagen, welches von einem der Böcke im Gehölz überfallen und mit den Hörnern schlimm zugerichtet wurde. Am übelsten aber fuhr ein Arbeitsmann aus Hagen, der von einem der Thiere ganz wüthend angefallen wurde und so schwere Stöße erhielt, daß er jetzt krank zu Hause liegt und das Bett hüten muß. Auch einen dritten Mann griff eines der wilden Thiere an, derselbe zog aber sein Messer und brachte dem Bocke solche Wunden am H.ße bei, daß derselbe verendete. Wie verlautet, ist Anzeige bei der kgl. Oberförsterei zu Werder gemacht worden und hat der Herr Oberförster die Tödtung der bössartigen Thiere sofort angeordnet.

Bermischtes.

In einer munteren Mädchenklasse wird vom Lehrer Primathelunde getrieben. Er beschreibt die Vaterstadt der Kleinen und fragt endlich auch: „Unsere Stadt hat mehrere Brücken; wozu dienen diese Brücken wohl?“ „Ich weiß, ich weiß, Herr Lehrer!“ und mehrere kleine Finger bewegen sich telegraphirend in der Luft. „Nun, wo?“ „Damit das Wasser durchfließen kann.“ — Der dreijährige Kurt ist ein allerliebster Bursche, nur besißt er bisweilen einen unerlaubten Eigensinn, um dessen Willen der Papa ihm schon mehrmals mit dem Stöcke gedroht hat. Bei erneuter Gelegenheit stellt sich der Vater auch wirklich mit dem Stöcke in der Hand vor ihn hin. „Kurt, was soll ich nun mit dem Stöcke thun?“ „Spazieren gehen, Papa!“ ist die schmeichelnde Antwort.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 15. Mai. Die „Kölnische Zeitung“ veröffentlicht das Antwortschreiben des Prinzen von Battenberg auf die bulgarische Huldigungsadresse. Das Aktenstück, welches aus Darmstadt vom 6. Mai datirt und an den Bischof Anthimos von Biddin, Präsidenten der Nationalversammlung in Tirnowa, gerichtet ist, lautet: Mit tiefer Bewegung empfangen ich den Ausdruck der Gefühle, von denen befeelt die edle bulgarische Nation mir ihre Geschichte anvertraut. Zudem ich mich dieser Aufgabe weibe, welche die Einstimmigkeit der Bahl mir doppelt heilig macht, habe ich kein anderes Ziel vor mir, als das Wohl der Nation und das Gedeihen des Landes, welches nunmehr mein Vaterland sein wird. Möge die göttliche Vorsehung auf ihm ruhen und die Bande segnen, welche mein Leben mit seinem Geschick und seiner Zukunft vereinigen. Auf den Wunsch Sr. Majestät des Kaisers von Rußland gebe ich mich sofort nach Livadia und erst von dort aus werde ich in der Lage sein, den Zeitpunkt anzugeben, an welchem ich die Ehre haben werde, die Deputation zu empfangen. Indem ich Sr. Bischofliche Gnade bitte, sich bei der Nationalversammlung und beim Bulgarischen Volke zum Dolmetsch der Gefühle zu machen, welche mich in diesem Augenblicke befeelen, bitte ich Gott, daß er Sie, Monsignore, in seine heilige und weisvolle Obhut nehmen möge. Alexander, Prinz von Battenberg.

Leipzig, 15. Mai. Der hiesige Stadtrat hat im Einvernehmen mit den Stadtverordneten eine Beteiligung an dem Berliner Städtetage abgelehnt, eines Theils, weil die Zeit zu einer ausreichenden Vorbereitung zu kurz sei, anderen Theils, weil er es nicht als eine Sache der städtischen Vertretung betrachte, in dieser Sache auf den Reichstag einzuwirken.

Heilbronn, 15. Mai. Der Gemeinderath hat beschloffen, den Städtetag in Berlin zu besichtigen und sich dabei durch den Reichstagsabgeordneten für Heilbronn vertreten zu lassen.

Amsterdam, 15. Mai. Die Direktoren der „Afrikaansche Handelsvereniging“, Kerdyk und Pinckhoff, sind flüchtig geworden. Mehrere Handels Häuser in Rotterdam haben ein Moratorium verlangt.

Versailles, 15. Mai. Senat. Chesnelong interpellirte den Unterrichtsminister Ferry in der An gelegenheit der von geistlichen Orden geleiteten Schulen, welche auf Anordnung der Präfekten geschlossen seien. Der Redner machte demselben namentlich zum Vorwurf, daß die in der Prüfung der Befugnisse und Vollmachten dieser Schulen durch den Staatsrath herbeigeführten Verzögerungen erst durch ihn, den Minister, verursacht worden seien. Ferry legte dar, daß die Reichsregierung vollständig gesetzlich verfahren sei und kündigt die Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Unterdrückung der Obedienzvorlesung an, welche bei den betreffenden Lehrern die Stelle eines Brevets vertreten. Der Senat beschloß, über die Interpellation zur einfachen Tagesordnung überzugehen.

In der Deputirtenkammer wurde das Gesetz über den Dienst beim Generalstabe beraten.

Rom, 15. Mai. Im heutigen Konsistorium fand die feierliche Ueberreichung des Hutes und des Ringes, sowie die Ceremonie der Mundschließung und Mundöffnung an den Kardinalen Pecci, Hergenroether, Newman und Zigliara statt. Der Papst ernannte sodann 19 neue Bischöfe, darunter Bavel für Großwardein, Dunajewski für Krakau, Frind für Leitmeritz und Szabo für Szamosujvar. Der Prof. Hergenroether erhielt den Kardinalstitel von der Diokanei St. Nicolaus in carcere.

London, 15. Mai. Wie der „Times“ aus Philadelphia vom heutigen Tage befrägt wird, hat sich das amerikanische Kabinett mit der Frage der Metalldoppelwährung beschäftigt und zwar unter Berücksichtigung der jüngst von mehreren europäischen Staaten zu erkennen gegebenen diesbezüglichen Wünsche. Der Minister des Auswärtigen hat vorgeschlagen, die Unterhandlungen mit den auswärtigen Regierungen wegen der Doppelwährung wieder aufzunehmen. Die Finanzkommission des Senats hat einen Kredit für die Kosten des diplomatischen Dienstes in dieser Frage votirt.

London, 15. Mai. Unterhaus. Auf eine Anfrage Mure's antwortete der Unterstaatssekretär Bourke, er glaube, daß Deutschland einen Vertrag mit Samoa abgeschlossen habe, der deutsche Konsul habe dem englischen Konsul auf den Samoainjeln eine Abschrift des Vertrages mitgetheilt. Ob der Vertrag von der deutschen Regierung bereits ratifizirt sei, wisse er nicht, irgend welche Klagen über den Vertrag seien der englischen Regierung nicht zugegangen.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Fahrplan der Personenzüge vom 15. Mai 1879 ab.

Orts-Zeit.

Breslau-Halbstadt.				Halbstadt-Breslau.				Breslau-Stettin.						Stettin-Breslau.										
Zug Nr. 21.	Schnell-Zug Nr. 23.	Zug Nr. 25.	Zug Nr. 27. Breslau-Sorgau. L.-IV. Cl. Zug Nr. 335. Sorgau-Halbstadt. II. III. Cl.	Stationen.				Zug Nr. 22.	Schnell-Zug Nr. 24.	Zug Nr. 26.	Zug Nr. 28.	Zug Nr. 309.	Zug Nr. 3.	Zug Nr. 5.	Schnell-Zug Nr. 7.	Zug Nr. 9.	Zug Nr. 301.	Stationen.						
L.-IV. Classe.	I. II. III. Classe.	I. II. III. Classe.	I. II. III. Cl.	I.-IV. Classe.	I. II. III. Classe.	I. II. III. Classe.	I.-IV. Classe.	I.-IV. Classe.	I. II. III. Classe.	I. II. III. Classe.	I.-IV. Classe.	I.-IV. Classe.	I.-IV. Classe.	I. II. III. Classe.	I.-IV. Classe.	II. III. Classe.	I.-IV. Classe.	II. III. Classe.	I.-IV. Classe.	I.-III. Classe.	II. III. Classe.	I.-IV. Classe.		
6 0	9 5	1 5	6 15	Abf. Breslau	8 45	11 35	4 15	9 25	—	—	8 30	3 30	7 30	—	—	—	—	Abf. Breslau	10 0	—	5 20	10 52	—	—
6 15	9 19	1 23	6 32	Abf. Schmolz	8 30	11 22	3 59	9 9	—	—	8 41	3 39	7 51	—	—	—	—	Abf. Schmiedefeld	9 50	—	5 10	10 44	—	—
6 28	9 30	1 39	6 45	Abf. Canth	8 14	11 9	3 42	8 51	—	—	8 50	+	8 4	—	—	—	—	Abf. Herrprotsch	9 41	—	5 0	+	—	—
6 41	9 42	1 54	7 3	Abf. Mettkau	7 57	10 54	3 25	8 33	—	—	9 0	3 53	8 20	—	—	—	—	Abf. Bresa	9 29	—	4 40	10 27	—	—
6 50	9 51	2 5	7 14	Abf. Ingramsdorf	7 46	10 45	3 15	8 22	—	—	9 16	4 6	8 30	—	—	—	—	Abf. Dyhernfurth	9 14	—	4 35	10 13	—	—
7 0	10 1	2 17	7 25	Abf. Saaran	7 35	10 35	3 4	8 10	—	—	9 30	4 19	9 1	—	—	—	—	Abf. Wohlau	8 58	—	4 21	9 59	—	—
7 22	10 26	2 35	7 45	Abf. Königszelt	7 24	10 25	2 53	7 58	—	—	9 54	4 40	9 37	—	—	—	—	Abf. Steinau a. O.	8 32	—	3 54	9 38	—	—
7 38	10 42	2 51	8 1	Abf. Freiburg i. Schl.	7 2	9 57	2 29	7 55	—	—	10 23	5 8	10 18	—	—	—	—	Abf. Raudten	8 6	—	3 26	9 16	—	—
7 54	10 58	3 7	8 17	Ank. Sorgau	6 47	9 41	2 12	7 17	—	—	10 36	+	10 35	—	—	—	—	Abf. Gramschütz	7 39	—	2 59	+	—	—
8 2	11 30	3 17	8 27	Abf. Sorgau	6 32	9 34	2 6	6 14	—	—	6 43	10 59	5 38	10 57	—	—	—	Abf. Glogau	7 21	—	2 41	8 47	—	—
8 10	11 39	3 27	8 35	Ank. Altwasser	6 24	9 26	1 58	6 5	—	—	7 0	11 12	+	Ankunft	—	—	—	Abf. Fröbel	6 59	—	2 23	+	—	—
8 12	11 42	3 30	8 38	Abf. Altwasser	6 22	9 23	1 56	6 2	—	—	7 25	11 27	6 1	—	—	—	—	Abf. Beuthen a. O.	6 43	—	2 7	8 10	—	—
8 44	12 17	4 7	9 12	Ank. Fellhammer	6 1	8 49	1 24	5 29	—	—	7 54	11 45	6 16	—	—	—	—	Abf. Neusalz	6 25	—	1 50	7 57	—	—
8 5	11 5	3 15	8 27	Abf. Sorgau	6 43	—	2 3	7 7	—	—	8 12	11 56	—	—	—	—	—	Abf. Nitritz	6 12	Ankunft	1 38	7 46	—	Ankunft
8 19	11 17	3 28	8 49	Ank. Salzbrunn	6 34	—	1 53	6 57	—	—	8 51	12 21	6 44	—	7 39	—	—	Abf. Grünberg i. Schl.	5 48	9 59	1 14	7 26	—	9 39
8 46	11 42	3 55	9 26	Ank. Fellhammer	6 8	—	1 24	6 29	—	—	9 15	12 49	7 2	—	8 12	—	—	Abf. Rothenburg a. O.	—	8 27	1 251	7 6	—	9 3
8 47	12 20	4 10	9 13	Abf. Fellhammer	—	—	1 21	5 37	—	—	Ankunft	1 9	7 16	—	Ankunft	—	—	Abf. Rädnitz	—	—	1 211	6 39	—	—
10 8	1 0	5 26	10 24	Ank. Liebau	—	—	1 210	4 4	—	—	Zug Nr. 303.	1 131	7 32	—	—	—	—	Abf. Beutnitz	—	—	1 157	6 28	—	—
8 49	11 44	3 38	9 27	Ank. Hirschberg	6 6	—	1 21	6 26	—	—	II. III. Classe.	1 148	7 46	—	—	—	—	Abf. Baudach	—	—	1 149	+	—	—
9 4	12 0	4 14	10 9	Abf. Fellhammer	—	—	1 3	6 8	—	—	2 10	8 3	—	—	—	—	—	Abf. Gross-Gandern	—	—	1 129	6 5	—	—
9 15	12 11	4 26	10 27	Ank. Friedland, R.-B. Breslau	5 50	—	1 3	6 8	—	—	2 249	8 39	—	—	—	—	—	Abf. Reppen	—	—	1 11 6	5 48	—	—
9 8	12 4	4 19	10 20	Orts-Prager	5 37	—	1 248	5 46	—	—	3 450	10 55	—	—	—	—	—	Ank. Reppen	—	—	1 10 28	5 9	—	—
—	12 50	5 34	—	Abf. Halbstadt	5 30	—	1 241	5 46	—	—	4 745	2 29	8 9	—	—	—	—	Abf. Berlin	—	—	1 10 42	0 0	—	—
—	1 22	6 6	—	Ank. Halbstadt	—	—	—	4 8	—	—	5 745	2 40	8 15	—	—	—	—	Abf. Köhlow	—	—	1 10 31	5 31	7 56	—
—	1 39	6 35	—	Ank. Braunau	—	—	—	3 30	—	—	6 824	2 50	8 25	—	—	—	—	Abf. Lüssig	—	—	1 10 17	5 20	7 76	—
—	7 47	10 0	—	Abf. Halbstadt	5 15	—	1 214	5 24	—	—	7 845	3 3	8 39	—	—	—	—	Ank. Berlin	—	—	1 10 59	5 9	6 47	—
—	4 57	4 57	—	Ank. Prag	7 29	—	—	7 35	—	—	8 9 5	3 16	8 52	—	—	—	—	Abf. Reppen	—	—	1 10 0	3 0	—	—
—	6 52	6 52	—	Ank. Carlsbad	—	—	—	9 7	—	—	11 112	5 0	5 35	—	—	—	—	Abf. Reppen	—	—	1 10 42	0 0	—	—
9 26	—	—	—	Ank. Franzensbad	—	—	—	9 7	—	—	2 5	6 0	6 50	—	—	—	—	Abf. Reppen	—	—	1 10 31	5 31	7 40	—
9 46	—	—	—	Ank. Brünn	10 49	—	—	—	—	—	10 39	7 7	10 26	—	—	—	—	Abf. Reppen	—	—	1 10 28	3 0	—	—
9 8	—	—	—	Ank. Wien	5 33	—	—	—	—	—	10 38	9 37	12 15	6 0	—	—	—	Abf. Reppen	—	—	1 10 42	0 0	—	—
Durchgangswagen für I. und II. Classe: in Zug 25 und 26 von Breslau nach Prag-Carlsbad-Franzensbad via Halbstadt und umgekehrt.				Durchgangswagen für I. und II. Classe: in den Zügen Nr. 24, 25, 26 und 27 von Breslau nach Hirschberg und umgekehrt.				Durchgangswagen für I. und II. Classe in Zug Nr. 7 und 8 von Breslau nach Reppen nach Berlin und umgekehrt.						Bei den mit einem + bezeichneten Stationen wird nur dann gehalten, wenn daselbst Passagiere aufzunehmen oder abzusetzen sind. Die zwischen 6 Uhr Abends und 5 Uhr 59 Min. Morgens liegenden Zeiten sind in Minutenzahlen unterstrichen.										

Von oben nach unten zu lesen!

Von unten nach oben zu lesen!

Von oben nach unten zu lesen!

Von unten nach oben zu lesen!

Directorium.

